



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 103

1/2010

*Wir wünschen allen
Kameradinnen,
Kameraden und
Freunden des Vereins
zum Weihnachtsfest
frohe und besinnliche
Stunden.*



*Ein herzliches Glück auf soll überall zum Jahreswechsel
erklingen und für das neue Jahr 2010 verbunden sein mit
besten Wünschen für Gesundheit, aktive Lebensfreude
und für eine weitere Festigung unserer berg- und hütten-
männischen Kameradschaft..*

Der Vorstand

Zum Stand der Erkundung in der Kupferlagerstätte Spremberg

Dr. G. Knitzschke (Hergisdorf) & M. Spilker (Sangerhausen)

In Ergänzung zu den Informationen über die Kupferlagerstätte Spremberg-Graustein-Schleife von KNITZSCHKE & SPILKER in den Mitteilungen des MBH e.V. Nr. 87, 89 und 91, soll hier über den bis zum November 2009 erreichten Stand der Fortarbeiten berichtet werden.

Der ursprünglich für Februar 2009 im Erlaubnisfeld Spremberg-Graustein-Schleife (Abb. 1) vor-gesehene Beginn der Bohrarbeiten zur weiteren Erkundung und Neubewertung der Lagerstätte musste nach Angaben des panamaischen Investors „Minera S.A.“ wegen der Finanzkrise, die auch die Kupferpreise stark hatte fallen lassen, um mehrere Monate verschoben werden. Das Projekt konnte aber nach Firmenangabe inzwischen wieder auf solide Füße gestellt werden.

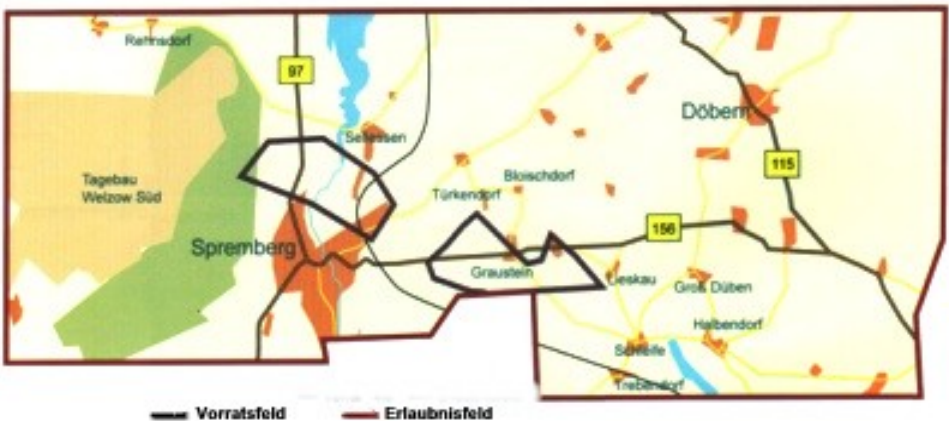


Abb. 1: Das Erlaubnisfeld Spremberg-Graustein-Schleife

Bekanntlich enthält die Kupferlagerstätte bei Spremberg, die bereits zwischen 1954 und 1980 erkundet wurde, etwa 1,5 Mill. t Kupfer. Sie erstreckt sich über einer Fläche von 15 x 3 km und liegt in 800 bis 1300 m Teufe an der Basis der Zechsteinformation. Die Erzmächtigkeit beträgt im Durchschnitt 2,5 m.

Die Neubewertung der Lagerstätte wird zurzeit betrieben von der „KSL - Kupferschiefer Lausitz GmbH“, einem deutschen Bergbauunternehmen mit Sitz in Spremberg. Die Firma ist eine 100 %-ige Tochter der Bergbaugesellschaft „Minera A.S.“. Dieses Unternehmen, eine internationale Holdinggesellschaft, ist auf die Erkundung und die Gewinnung von Bunt- und Edelmetallerzen spezialisiert. Die behördliche Erlaubnis zur weiteren Untersuchung der Kupferlagerstätte bei Spremberg/Graustein (Land Brandenburg) und Schleife (Land Sachsen) wurde im Jahr 2007 durch die zuständigen Länder erteilt. Das gesamte Projekt unterliegt während seiner Vorbereitung und der Durchführung der Arbeiten der Aufsicht durch das Oberbergamt des Landes Brandenburg.

Die KSL will mit bis zu 1300 m tiefen Bohrungen die alten Ergebnisse bestätigen, eine mögliche Erweiterung der Lagerstätte untersuchen und die Gewinnbarkeit der Metalle testen. Im Rahmen dieser Untersuchungen erfolgt auch eine Analyse des bereits vorliegenden Materials, wie der zu DDR-Zeiten gewonnenen und im Bohrkernlager Wünsdorf des Landesamtes für Bergbau und Geologie Brandenburg aufbewahrten Bohrkern oder des im letzten Jahr zu Vergleichszwecken im Röhrigschacht Wettelrode gewonnenen Flözmaterials.

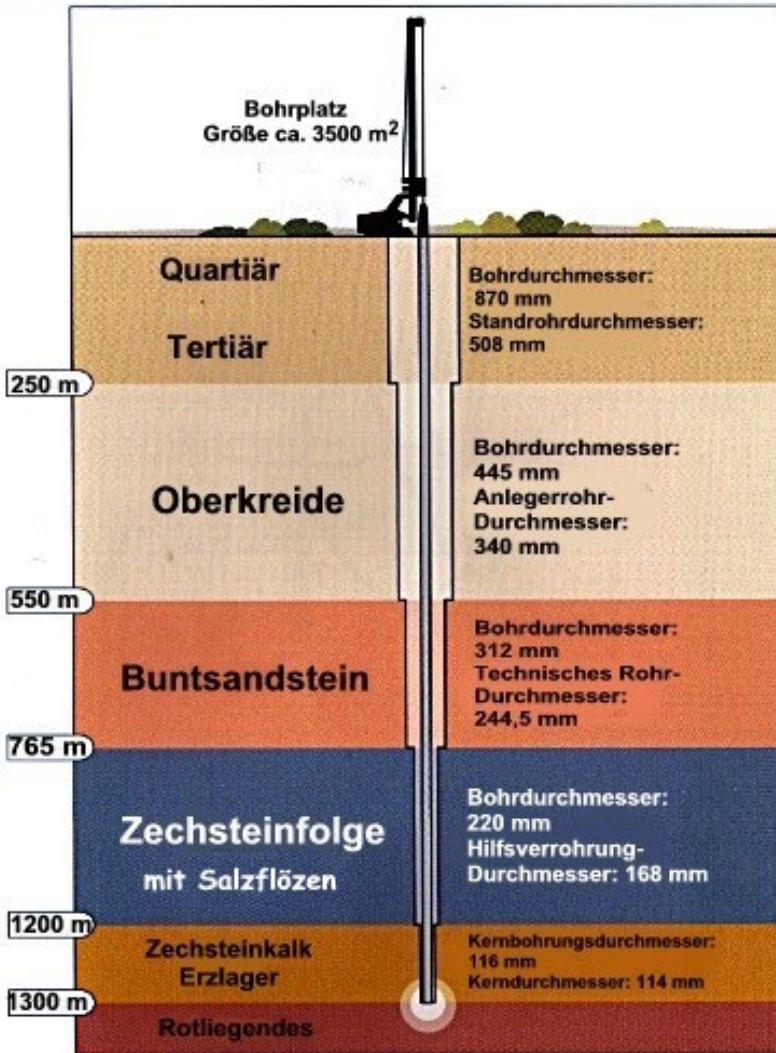


Abb. 2: Geologisches Profil und Bohrlochausbau

Die KSL beabsichtigt, schon bei der Auswahl und der Vorbereitung des Bohrplatzes für die Erkundungsbohrungen, deren erste bereits im Industriegebiet Spremberg Ost niedergebracht wird, möglichst geringe Eingriffe in die Natur vorzunehmen. Das Niederbringen einer Bohrung beginnt mit dem Herstellen des Vorbohrloches, in das ein Standrohr als Startbohrloch einzementiert wird (Abb. 2). Das für diesen Vorgang eingesetzte kleinere Gerät wird dann gegen ein leistungsstärkeres Bohrgerät, das das Erreichen der geplanten Bohrlochteufen von ca. 1300 m und die Durchführung von Messungen und Tests im Bohrloch zulässt, ausgetauscht.

Die Fortführung des Bohrens erfolgt dann in der Regel mittels Rollenmeißel, der das Gestein auf der Bohrlochsohle löst, und in Abschnitten, die jeweils vom Zustand des durchteuften Gebirges abhängen. Wie Abb. 2 zeigt, verringern sich in jedem Teufabschnitt zwangsläufig immer der Durchmesser der Bohrung und des Ausbaus. Bis zum Einbau der Verrohrung wird die Stabilität des Bohrloch durch die Spülung, die im Kreislauf geführt wird und das Bohrklein aus dem Bohrloch transportiert, gesichert. Durch diese Technologie wird auch verhindert, dass zum Beispiel trinkwasserführende Gesteinsschichten geschädigt werden. Außerdem wird über Tage auf dem Bohrloch ein sog. Preventer angebracht, der das unkontrollierte Austreten eventuell angetroffener Gase verhindert. Abschnittsweise werden im noch unverrohrten Bohrloch geophysikalische Messungen zu Gesteinsparametern, Wasserführung und Bohrlochzustand durchgeführt.

Der Lagerstättenhorizont selbst wird besonders sorgfältig behandelt und mit einer diamantbesetzten Bohrkronen so durchbohrt, dass der Erzhorizont als Bohrkern gewonnen und nach über Tage gebracht werden kann. Dort wird er dann im Labor auf seinen Metallgehalt untersucht.

Nach Abschluss der Untersuchungen wird das Bohrloch durch vollständige Zementierung verwahrt. Das während der Bohrarbeiten angefallene Bohrklein wird entsorgt und der Bohrplatz wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt.

Hoffen wir, dass die professionelle Arbeitsweise der KSL zu einem Ergebnis führt, das den Abbau des Kupferschiefers in der Lagerstätte Spremberg-Graustein-Schleife und seine metallurgische Weiterverarbeitung ermöglicht.

Literatur: Flyer der KSL Kupferschiefer Lausitz GmbH (2009)

Wir begrüßen als neue Mitglieder

**Frau Vera Wolf
Herrn Guido Roswora**

**Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit bei der Pflege und Wahrung der
berg- und hüttenmännischen Tradition.**

Aus dem Sprachschatz des Mansfelder Knappen

Von Ernst Gerlach, Mansfelder Heimatkalender 1925, Seite 95
(mit geringfügigen Änderungen und Erläuterungen von M. Hauche)

Der Mansfelder Knappe ist zu jeder Zeit, zumal bei seiner Tätigkeit zur Heiterkeit aufgelegt. Trotz der Schwere seiner Arbeit verliert er niemals den Mut oder wird kopfhängerisch, sondern unterhält sich mit seinen Kameraden in neckischer, doch harmloser Weise. Er bezeichnet das als „**aener in andern uffziehn**“, oder auch, wenn ein Knappe dem anderen wichtigtuend etwas Ungeheuerliches erzählt, und dieser geht ihm auf den Leim, so hat er ihn „**uffn Bäsén jeladen**“. Wer alle auf ihn ausgeteilten Hiebe pariert und sich „**jut varrdefentiert, där iß nich leichte huch zu krein**“. Vom Gegenteil aber sagt man „**där iß uff neinneich**“, oder „**bei dänn kochts**“. Vom Treckejungen, der vorm Hunte sitzt, aber das Stufen vergessen hat, sagt wohl der Häuer, dass er dasitze „**wie äh Nest vull junke Meise**“. Der fleißige Junge dagegen „**treckt wie ä Deischen**“. Im Schacht gibt es kein Kriechen, Gehen oder Laufen, sondern da „**feert**“ alles. Der Steiger wird von Mann zu Mann „**gemäld**“ (*angekündigt*). Das geschieht in mannigfacher (*verschlüsselter*) Art und Weise, die einen melden „**Jötsche**“, die anderen „**Ellwe**“ und die dritten wieder „**Kaputt**“. Will ein höherer Beamter wie Einfahrer, Direktor usw. den Streb befahren, so heißt's „**Skimmet hucher Besuch**“. Dieser kommt entweder „**vunn Koppe**“ oder „**vunn Bän**“ (*Der Häuer liegt beim Heraushacken der Schiefern auf der linken Körperseite, so dass die Strebbegrenzungen von daher abgeleitet wurden*). Geht die Arbeit gut, dann kann der Häuer „**waß vorkarschten**“, geht sie schlecht, dann ist sie wie „**Eisen**“. Die Keilhau wird zuweilen auch „**Peitsche**“ genannt. Löst sich eine Gesteinsschicht, so „**jih ä Druck dorch**“, oder „**do trampeln welche uffen Bodden rum**“. Dreht sich der Bohrer schlecht, „**da hellt äner hingene feste**“. Ist ein Häuer weiter vor mit seinem Strebteil als seine Kameraden, so sagen diese von ihm, „**där klimpt im Loche drinne**“. Wer aber zurück ist, hat „**aenne Ecke jebaut**“. Dieselbe muss aber wieder „**weckjepelzt**“ (*schnell beseitigt*) **wärn**“. Hat der Häuer „**drei Hunne Schewwern**“ nicht geliefert (*seine Norm nicht erfüllt*), „**där jiht bei Martin uffen Bräten Wähk**“ (*gemeint ist das Bergbaudenkmal „Kamerad Martin, welches in der Lutherstadt Eisleben auf dem Breiten Weg steht*) **und lässt sich dort seine Schicht schmitzen**“, oder er bringt sich einen „**Schewwernbäsén**“ mit und „**kehrt in Marcht**“. Wer aber die meisten Schiefern hat, ist der „**Schewwernmart**“. Sonnabends „**do macht ä jeder Handwerksborsche ä bischen eer Schicht**“. Wer recht schmutzig (*zur Ausfahrt*) am Schacht erscheint „**där hat de Prozänte jefressen**“. Eine Kameradschaft, die eingesehen hat, dass sie bei ihrem Haugeld (*Norm, früher Gedinge*) nichts verdienen kann, „**hat Henk jekloppt**“. Andere, deren Haugeld günstig steht, „**jaunern**“ und wollen „**ae Luhn rauswachsen**“. Die Treckejungen werden mit den Worten: „**Jungens, jiht dran, uffn Sonntag jiwwets Fläsch**“ angefeuert. Wechselt einer öfter seinen Fleck (*Arbeitsplatz*), „**där muss in Ausputzer schpeeln**“. Greift einer zu hoch beim Schiefernhacken (*d.h. er gewinnt taubes Gestein mit*), „**schickt er die Jaköbbe mett**“. Wer erstaunt ist, „**där guckt aus zwäerlä Auchen**“.

Arbeitet einer egal hin, „**där hat de Ruhe wäck**“ oder „**där treckt seinen Schtrank henn**“. Wen nichts aufregt, „**dänn leßt alles kohlt wie äne Hunneschnauze**“. Wer recht viel Schichte feiert (*bummelt*), „**ist ein Blaufeifer**“. Hat ein Bergmann kein Licht, so sagt man von ihm: „**Ae Bärkman ohne Licht, där kreit ach käne Schicht**“ oder auch: „**Das iß än Dunkeldämmeriger**“. Wer frisch vor Streb fährt, „**soll de schwarze Striefe mett vartowacken hälfen**“ (*soll das Kupferschieferflöz mit abbauen*). Wechselt einer seinen Arbeitsort, „**där feert uff a anneres Fläcke**“. „**Außen Teffsten**“ treckt der Junge, wenn seine Fahrt nach dem Füllort zu steigt. Gegenteilig „**treckte außen Hechsten**“ und wenn die Fahrt weder steigt noch fällt, „**jihts sehlich**“. Die Förderleute werden „**Hemmfläcker**“ (*Hemmschuh*) genannt, zuweilen, wenn sie (*von Statur*) schwach gebaut sind, wohl auch „**Henneflinge**“. Gibt es eine Störung bei der Förderung, „**do iß äne Krepeleie**“. Ist einer recht phlegmatisch, der kommt an „**wie äne Flieche aus der Bottermelech**“. Grenzt das Phlegma an Faulheit, so heißt es von solchem: „**Där iß ach krumm, wenne sich bickt**“. Wer sich von anderen bei der Arbeit helfen lässt, „**där ritt uff sein'n Kameraden ehern Knochen**“. Ist einer recht gutmütig, „**där ward für dumm varbraucht**“. Fragen die Frühschichter die Mittagschichter bei ihrer Begegnung im Flachen (*geneigte Strecke unter Tage*) nach dem Stand des Wetters, so erhalten sie die Antworten, „**hawwe nich henn jeguckt**“ oder „**bin hingene rum jejangen**“, aber auch mitten im Sommer: „**'s schtöbert**“ (*es schneit*). Ein- und aus fährt der Bergmann mit der soundsovielten **Schale**. Wer rechtzeitig auf den Schacht geht, „**schließt in Schacht uff**“ oder „**dänn hat de Ohle fortjeocht**“. Wer zuletzt kommt, „**schließt in Schacht zu**“ oder „**hat in Glockenschlak uffen Buckel**“. Beim Bergmann wird nichts genommen, sondern alles „**gefasst**“. Die **Marke** (*Seilfahrtsmarke*), *wird gefasst*, das **Gezähe** (*Werkzeug*) *wird gefasst*. Wessen Gezähe nicht in Ordnung ist, „**där hat Lumpen**“ oder „**Lumpenmannsjeschärre**“ und wem etwas fehlt, „**der kann sich's schnippen**“. Bergschüler, Praktikanten, und Bergbaubeflissene, die erst neu anfahren, „**fäusteln fünf Zoll Loch de janze Schicht un drei Zoll uff de Fute**“. Ihre Schiefen „**lähn ungern Achselbrätte**“ und zur Schicht bringen sie dieselben „**in Fahrhute mett vor**“. Dem füllenden Bergschüler „**enthüpft**“ zu weilen auch ein Förderwagen.

So hat sich der Mansfelder Knappe bei jeder seiner Handlungen einen humorvollen, volkstümlichen Sprachschatz geschaffen, der durch meine Schilderung keinesfalls als vollständig gelten soll.

Anmerkung:

Der Sprachschatz der Mansfelder Kumpel hat sich entsprechend der technischen und gesellschaftlichen Veränderungen nach 1925 gewandelt. Es ist sicher nicht uninteressant, wenn unsere Vereinskameraden aus dem Mansfelder und Sangerhäuser Revier, die moderneren Redewendungen bis 1990 zusammentragen würden und eine Fortsetzung dieser Zusammenstellung erfolgen könnte. Zuschriften oder mündliche Hinweise nimmt die Redaktion (M. Hauche, Martin Spilker) dankend gern entgegen.

Kita in der Wilhelm Pieck Siedlung der Lutherstadt Eisleben erhält den Namen „Glück Auf“

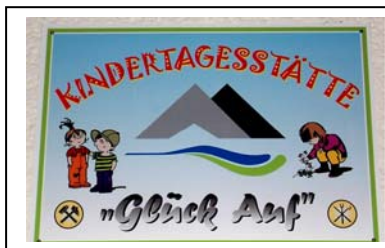
Klaus Foth

Am 25. November dieses Jahres gab es ein großes Ereignis in dem seit März 1953 fertiggestellten Kindergarten in der Plümickestraße der Eisleber Wilhelm-Pieck-Siedlung. Die bis dahin namenlose schön gelegene Kindertagesstätte feierte Namensweihe. Die Erzieherinnen hatten sich lange beraten und eine äußerst kluge Entscheidung getroffen. In keiner Weise vom Luthersyndrom befallen, erinnerten sie sich an die eigentlichen geschichtlichen Wurzeln des Mansfelder Reviers, an den Bergbau, der hier fast 800 Jahre umging. Sie bedachten außerdem, dass ihr Domizil mitten im Herzen einer alten Berg- und Hüttenmannssiedlung und mit dem Blick auf die Südhalde des traditionsreichen Max-Lademann-Schachtes (früher Clotilde) liegt und entschieden sich für den stolzen Namen „Glück Auf“.

Man sah ergriffene Eltern und viele Gratulanten, da durfte auch eine Delegation des Vereins Mansfelder Berg- und Hüttenleute e. V. nicht fehlen – natürlich im bergmännischen Ehrenkleid. Die kleinen „Glückaufler“ hatten das Steigerlied eingeübt und als erste Strophe folgende wunderschöne Einleitung vorangestellt:

*Wir feiern heut! Es sind gekommen viele Leut!
Denn wir haben uns einen Namen ausgedacht:://
Der jeden Bergmann freut, der jeden Bergmann freut.*

Der gemeinsame Gesang des Bergmannsliedes beendete die feierliche Namensweihe.



Zur Namensgebung gratulierte auch eine kleine Delegation unseres Vereins unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Horst Näther und überreichte als Ehrengeschenk eine von Manfred Hauche angefertigte Collage.

Im Bild – von links: G. Engel, E. Schwarz, Frau Sabine Karnahl, K. Foth, H. Näther.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Erhard Müller	12.01.1929	81 Jahre
Günter Schleicher	22.01.1935	75 Jahre
Elke Berghoff	26.01.1940	70 Jahre
Helmut Gehlmann	30.01.1927	83 Jahre
Wilhelm Stingl	02.02.1940	70 Jahre
Gertraud Schwieger	04.02.1935	75 Jahre
Gerhard Ramdohr	06.02.1930	80 Jahre
Hans-Joachim Schworck	06.02.1940	70 Jahre
Friedel Walter	13.02.1921	89 Jahre
Martina Schröter	17.02.1960	50 Jahre

Veranstaltungen

- 12.01.2010, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: „Denkmale der Lutherstadt Eisleben“
Referent: Kamerad Rolf Enke
- 09.02.2010, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: „Windmühlen im Mansfelder Land“
Referent: Herr Peter Lindner
- 09.03.2010, 17.00 Uhr Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl
in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
- 13.04.2010, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: „Novalis und die Liebe“
Referent: Kamerad Prof. Dr. Ludwig Stockinger, Uni Leipzig
- 11.05.2010, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: „Wenn Schiffe durch die Berge fahren – Schiffstunnel als bergmännische Aufgabe“
Referent: Kamerad Prof. Dr. Rainer Slotta

Vorschau

- Mai 2010 Exkursion nach Rothenburg/Saale (Tag liegt noch nicht fest)
04. Juli 2010 Tag des Bergmanns in Eisleben
09. – 11. Juli 2010 Tag des Bergmanns in Wettelrode
31. Juli – 04. Aug. 2010 4. Baden-Württembergischer Bergmannstag in Heilbronn
14. August 2010 Großer Bergaufzug in Blankenburg (Harz)
28. August. 2010 Historischer Festumzug in Gerbstedt
11. – 12. Sept. 2010 8. Nordrhein-Westfälischer Knappentag in Bochum

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Obering. Dipl.-Ing. (F H) Armin Leuchte, Rammtorstrasse 33,

Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 35 66

Vereinskonten bei der: Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902

Kreissparkasse Mansfelder Land, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2010: 2,- € / Monat